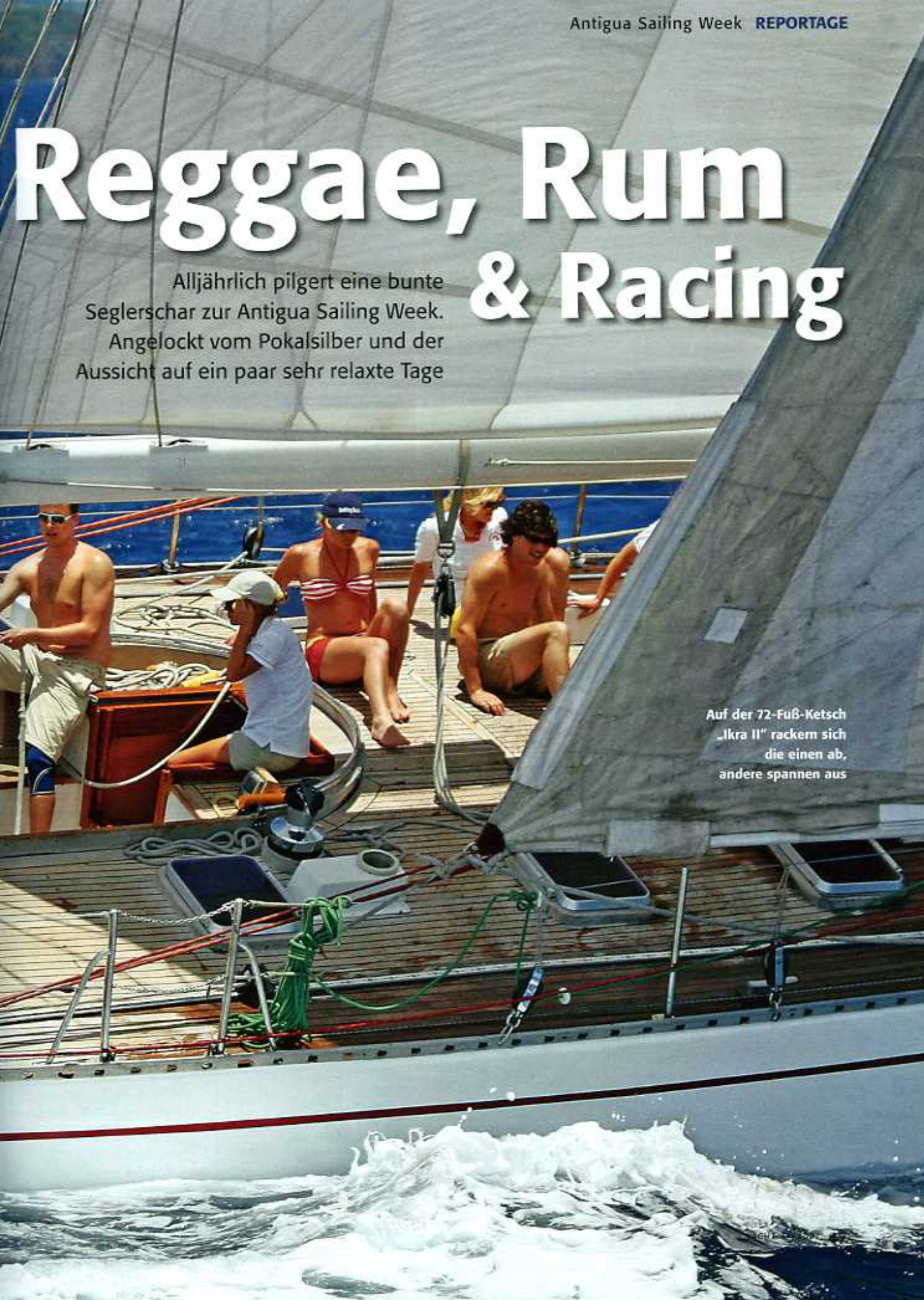


Reggae, Rum & Racing

Alljährlich pilgert eine bunte Seglerschar zur Antigua Sailing Week. Angelockt vom Pokalsilber und der Aussicht auf ein paar sehr relaxte Tage

Auf der 72-Fuß-Ketsch „Ikra II“ rackern sich die einen ab, andere spannen aus





Noch mit Mast: der 44-Fuß-Racer „Caccia Alla Volpe“ (o. l.). Hahn im Korb: Damencrew mit Rastafari-Skipper (u. l.). Hecht im Karpfenteich: Volvo 70 „ABN Amro One“ (o. r.). Grillparty am Abend

Das Wasser in der Bucht vor English Harbour kocht. Start zum South Coast Race. Das Schiff perfekt im Timing, beim Schuss einen Wimpernschlag von der Linie entfernt. Mit ordentlich Druck im Tuch geht es auf den Kurs. Aber Achtung, die Holländer. Raum! Nicht mit uns. Dichter, dichter; dreh doch endlich an dieser verdammten Kurbel! Mensch, das war knapp! Wettkampfstimmung. Nach wenigen Minuten sind die Positionen fürs Erste vergeben. Das Feld hat sich arrangiert, das Adrenalin kann aus der Bilge gepumpt werden.

Antigua. Mekka für Segler aus aller Welt. Profis und Amateure, verbissene Kämpfer und Spaßracer, Cruiser und Regatta-

Novizen: Die Teilnehmerschar der Sailing Week könnte bunter kaum sein. In 16 Klassen ringen fast 2500 Männer und Frauen jedwedem Alters. Vom Gedanken beseelt zu gewinnen, durchzuhalten, ins Ziel zu kommen oder einfach nur, um bei diesem grandiosen Segelfest dabei zu sein – „Just for fun and Mount Gay“, wie die Amerikaner sagen. Der Wind weht mit 18 bis 25 Knoten, dazu strahlender Sonnenschein. Karibik-Feeling.

Insgesamt 204 Crews aus 30 Nationen auf Yachten von 30 bis 81 Fuß Länge haben gemeldet. Das Feld der Charterklassen ist fest in deutscher Hand. 22 Teams haben ihr Boot fürs Rennen hierzulande gebucht, davon allein 13 über die Stuttgarter Agentur KH+P Yachtcharter von Hartmut Holtmann.

„Dichter, dichter! Dreh doch an der verdammten Kurbel!“

An den Teutonen kommt in Antigua seit Jahren niemand vorbei. In Spitzenzeiten schicken deutsche Vercharterer fast 60 Yachten zur Sailing Week. Zum 30-jährigen Jubiläum wurde Holtmann für seine Verdienste zum Ehrenmitglied des Antigua Yacht Club ernannt. Seither stehen deutsche Crews regelmäßig auf dem Treppchen und werden mit Pokalen und Rum geehrt.

Auch 2007 ist die Ausbeute überzeugend: sieben Pokale, die ersten drei Plätze in der Kategorie Bareboat II, jeweils Rang zwei in Bareboat III und in der neuen Klasse der Fahrtenkats. Die Crew von Christoph Nielsen erhielt den Pokal für die beste deutsche Yacht. Nicole Lameter wurde mit ihren Mädels als beste Frauencrew ausgezeichnet.

Eine Regatta, so heißt es, wird an der Startlinie gewonnen oder verloren. Also hoch, noch höher an den Wind! Karel aus Flensburg, der Mann mit der Grinder-Figur, macht's möglich. Danach ist alles fast schon Routine. Die Mannschaft kennt

das Revier, sie ist bereits zum dritten Mal dabei. Das zahlt sich aus. Platz zwei im zweiten Rennen. Ein silberner Wimpel am Backstag zeigt es an.

Zwei Flaschen Chablis – von Mitsegler Rolf heimlich an Bord der Swan „Antonia“ gebunkert – ersetzen den Champagner. Entkorkt wird aber nicht nur nach erfolgreichem Zieldurchgang. Auch ein gelungener Start ist einer feuchten Ehrung würdig. Gleiches gilt für das Runden einer Bahnmarke. Und wenn Peter gar in Lee einen Konkurrenten niederknüpelt, pendelt Estert, der Mann mit der Borkum-Riff-Mütze, mehrfach zwischen Pantry und Cockpit. „Bleib doch noch ein bisschen auf diesem Bug, dann komme ich leichter an den Kühlschrank“, so seine Segelanweisung an den Rudergänger.

Ganz anders geht es da an Bord der Oceanis 473 „Audrey“ zu. Hier führt Skipper Fredy Geisser eine etwas härtere Regie. „Trocken siegen“ heißt die Devise des Segelprofis aus der Schweiz. Er trägt die Verantwortung, und er will gewinnen. ▸

Faszination auf dem Wasser



„Wer Träume verwirklichen will, muss Visionen haben. Vorstellungen von der Weite des Meeres, Vorstellungen von gelebtem Ambiente auf dem Schiff, ein begeistertes Team und Erfahrung. Nur so entsteht eine erstklassige Yacht – unsere neue Comfortina 39.“

COMFORT-YACHTS Deutschland GmbH & Co KG

Ilensee 23 · 24857 Schleswig
Telefon (0 46 21) 2 72 74 + 200 720
Fax (0 46 21) 2 82 74
E-Mail: info@comfortina.de
Internet: www.comfortina.de

COMFORTINA 39



Ankergetümmel: Yachten vor English Harbour (o. l.). Ohne Mast: die „Caccia Alla Volpe“ im Pech (u. l.). Russen-Racing: die Swan 48 „Murka“ von Mikhail Mouratov, einem von vielen Stammgästen

Mal junge Wilde, mal wilde Alte – allesamt nette Kerle

Seine Mannschaft besteht aus acht Einzelbuchern, die sich mit zwei Ausnahmen alle erst im Flieger kennen gelernt haben. Junge bis mittelalte Segler, die zu Hause in die Kategorie dynamisch-erfolgreich fallen. Und die es gewohnt sind, eigenständig zu handeln, andere zu führen.

Vielleicht sind es aber auch einfach nur harte und nette Kerle, die nicht so recht wissen, ob sie noch zu den jungen Wilden oder schon zu den wilden Alten gehören. An Bord eines Regattaschiffs jedenfalls herrschen andere Regeln. Es gilt, sich im Team zu bewähren. Und tatsächlich, unter Profiskipper Fredy formiert sich aus den Individualisten schon nach zwei Tagen eine schlagkräftige Truppe, in der jeder seinen Mann steht.

Von Rennen zu Rennen wird das Team besser, klettert die „Audrey“ in der Siegerliste immer höher. Am Ende springt ein beachtlicher zweiter Platz in der Bareboat-Klasse II heraus. Ein Wermutstropfen bleibt: Den Sieg fährt ausgerechnet die Crew

von Christoph Nielsen mit „Rossi“ ein. Das war der erklärte Gegner auf jeder Wettfahrt. Gut möglich also, dass die acht Novizen der „Audrey“ 2008 als erfahrenes Team zur Revanche antreten. Mit Skipper Fredy am Ruder, versteht sich.

Heiko Preuss startet mit „KPMG“ bei den Performance-Cruisern I. Und auch Johannes Dahmlos legt im Rahmen des Atlantik-Rund-Törns des DHH Glücksburg mit der „Seeadler“ einen Stopp in Antigua ein, um die X-482 bei den Performance-Cruisern II zu melden. Im Feld der reinrassigen Racer sucht man deutsche Segler hingegen fast vergebens. Ein einziges Schiff, die „Bank von Bremen“, eine 53-Fuß-Yacht von Judel/Vrolijk, hält tapfer die schwarz-rot-goldene Nationale hoch im Meer der Engländer, Amerikaner und Franzosen. Am Ende reicht es immerhin für Platz vier in der Racing-Division III.

Dickenson Bay Race. Ideale Segelbedingungen bei schönstem Sonnenschein und 4 bis 6 Windstärken. Jochen holt die Brechstange raus: Wendeduell mit der Frauencrew. Weg- ➤



Heiße Wendeduelle im Kampf



Frauenpower: Auf der Sailing Week sind Damencrews en vogue (o. l.). **Stargast:** der VO 60 „Pindar“ (u. l.). **Teamwork:** die Crew der „Audrey“ auf Erfolgskurs (o. r.). **Full house:** Jolly Harbour

wenden und wieder zurück. Zehnmal. Zwanzigmal. Dreißigmal. Kurbeln, was das Zeug hält. Schweiß fließt, die Gesichter glühen. Jetzt hat es alle an Bord gepackt: Regattafieber am Ende der Skala. „Hey, Leute, dafür sind wir hier, das haben wir doch gebucht, oder?“ Die Ladies unter der Regie von Nicole Lameter aber halten dagegen. Kampf der Geschlechter auf dem Wasser!

Noch näher ran an die Felsen, da ist weniger Gegenstrom! Die Wasserfarbe wechselt von blau zu grün. Was sagt das Echo- lot? Drei, zwei, eins – und rum! Die Frauen geben auf. Die Jungs klatschen sich ab.

Nachmittags ist die Dickenson Bay proppenvoll. Die Yach- ten der Regatta ankern wild durcheinander, kommen sich gele-

gentlich gefährlich nahe, schwoien an Tau und Kette, drehen sich unruhig im Wind. Abenteuerliche Wassertaxis durchpflü- gen den Ankerplatz, immer auf der Suche nach Kunden, die gerade an Land wollen. Überall sitzen Segler in ihren Cockpits, stillen den Regattadurst mit einem kalten Wadadli-Bier und pflegen den Sonnenbrand des Tages mit After-Sun-Lotion.

Das Ufer der weiten, sandigen Bucht verwandelt sich später nach und nach in eine Fressmeile. Halbierte Ölfässer als Grill stehen neben modernen Barbecue-Maschinen und produ- zieren Chicken Legs und Spare Ribs, die Renner auf den unge- schriebenen Menükarten der Einheimischen. Hummer kohl-

der Geschlechter

sich schwarz und trocken. Fische aller Art, Größe und Farbe werden feilgeboten, und vor einem karibischen Hamburger-Stand stehen Segler aller Herren Länder Schlange.

Jeder dieser Gourmetstände lockt dazu noch mit dem Hüftschwung einer waschechten Antigua-Mama und einem eigenen Musikprogramm. In einer Lautstärke, als gelte es, die ganze Karibik zu beschallen.

Seit 40 Jahren geht das jetzt schon so. Damals traf sich eine Handvoll Segler auf der Insel, um mit ihren Booten die Hurrikan-Saison im sicheren English Harbour und Nelson's Dockyard zu verbringen. Als Abschluss einer schönen Segelzeit in der Karibik hob man die Regatta aus der Taufe. „Around the island“ hieß es zunächst. In den Jahren danach wurde eine Großveranstaltung daraus.

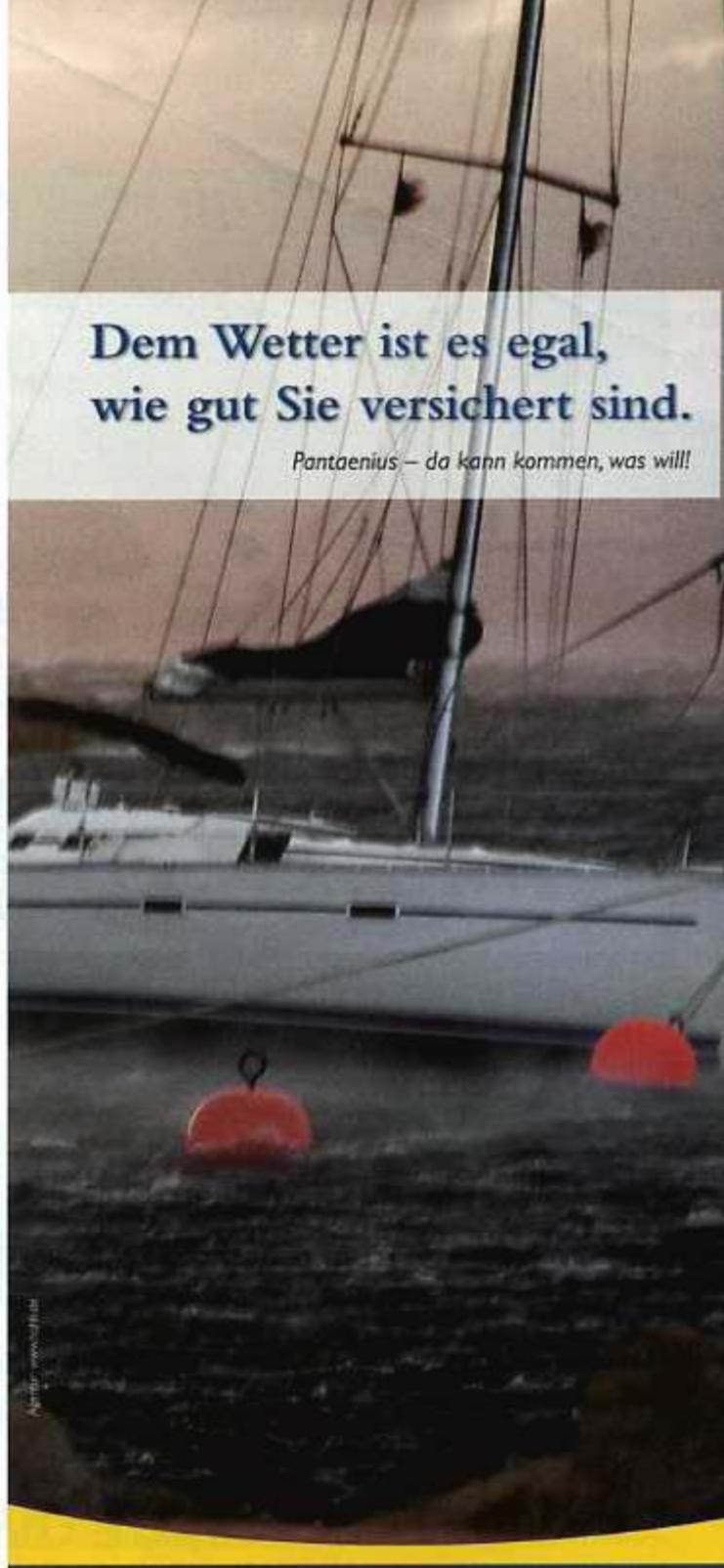
Heute ist die Antigua Sailing Week für viele längst fester Bestandteil des internationalen Regatta-Zirkus. An fünf Tagen wird gesegelt. 98 Preise gilt es unters Volk zu bringen. Zusätzlich werden jede Menge Zusatzgewinne ausgelobt.

Das Regattafeld – in Division A und B grob unterteilt – könnte bunter und aufregender kaum sein. Von der berühmten Volvo 70 „ABN Amro One“ in der Klasse Racing I über ein Dutzend Swans, J 30, Wallys bis zu Bavarias 40 und Dufours 30 in der Bareboat-Klasse-IV – nahezu die gesamte Bandbreite des internationalen Yachtbaus ist vor Ort.

„Die Racer sind hier, um für Action zu sorgen, sie sollen dem Ganzen ein internationales Regatta-Image verleihen. Außerdem senken die Racer-Crews das Durchschnittsalter der Teilnehmerschar – ganz zur Freude der weiblichen Mitsiegler. Die Bareboats dagegen machen die Masse aus. Ihre Crews haben häufig den größten Spaß. Aber sie zeichnen sich nicht selten auch durch ungeheuren Ehrgeiz und Kampfbereitschaft aus.“ Das sagt Heiko Preuss, der selbst viele Jahre als Bareboat-Skipper gefahren ist. „Früher hielt sich die Zahl der Racer und Cruiser etwa die Waage, heute sind von den 204 Booten gerade noch 60 Racer dabei“, fügt er mit einem bedauernden Achselzucken hinzu.

Für die Charterboote der Kategorien Cruising und Bareboat ist das Spektakel eine enorme Herausforderung. Von November bis Mai sind sie zwischen den Inseln der Karibik als Mietyachten im Dauereinsatz und werden nun, am Ende der Chartersaison, ins wilde Rennschießen geworfen. Für diese Boote sind es die härtesten Tage. Sie werden gnadenlos rangenommen. Da muss so manche gequälte Genua beweisen, wie viel noch in Form, Kopf, Horn und Nähten steckt.

Der Segelmacher in Nelson's Dockyard freut sich. In weiser Voraussicht hat er eine Menge Hilfskräfte aktiviert, die nun alle mit Garn, Flickern und Nadeln wirbeln, so gut und so flink sie können. Rund um die Uhr bohren sich Nadeln durch Tücher. Die 24-Stunden-Schicht hat allerdings ihren Preis. Nach Aussagen Betroffener belaufen sich die Rechnungen nicht selten auf das Fünffache des Normaltarifs. ➤



Dem Wetter ist es egal,
wie gut Sie versichert sind.

Pantaenius – da kann kommen, was will!

Mistral vor Sardinien - Foto Pantaenius

PANTAENIUS
Yachtversicherungen

Hamburg · Plymouth · Monaco · Skive · Wien · Palma de Mallorca · Zagreb · New York
Grosser Grasbrook 10 · 20457 Hamburg · Tel. +49-40-37 09 10 · Fax +49-40-37 09 11
Ismaringer Str. 19 · 81675 München · Tel. +49-89-99 84 34 20 · Fax +49-89-99 84 34

www.pantaenius.com



Klassenkampf: Cruiser, Performance-Cruiser und Racer streiten um den Sieg. Mit dabei: die Baltic 51 „Große Freiheit Nr. 7“ von Claus Becker in Luv der „Elethea“ (l.). Ruhetag: Ankerplatz in der Nonsuch Bay (o. r.). Big Mamas: farbenfroh, skurril – typisch Karibik

Barbecue und Beachparty nach harten Renntagen

Doch was soll's? Wer am nächsten Tag wieder an der Startlinie erscheinen will, dem bleibt keine andere Wahl als der beherzte Griff in die Bordkasse.

Mayday Layday! Der Mittwoch ist traditionell Ruhetag. Zeit für kleinere Reparaturen und die Chance, Kopf und Körper nach drei Renntagen eine verdiente Pause zu gönnen. Die haben viele bitter nötig. Verspannte Muskeln, blaue Flecken und Sonnenbrand wollen kuriert werden. Und dann gibt es da ja auch noch die Nonsuch Bay, gerade mal zwölf Meilen von English Harbour entfernt. Ein allseits beliebtes Nahziel für eine Nacht vor Anker. Barbecue und Beachparty sowie Schnorcheln am Riff inklusive. Caribbean holiday eben.

Die Antigua Sailing Week wird als Fun-Regatta gehandelt. Spaß ist vorher und nachher und bei einigen Crews auch mal zwischendurch. Es wird fair, aber mit harten Bandagen gekämpft, zuweilen mit dem Messer zwischen den Zähnen und einer nicht geringen Kautio in den Büchern.

Während bei den Racern die Hackordnung mehr oder weniger schon vor der Regatta feststeht und die einzelnen Wettfahrten zumindest im vorderen Drittel zu einem attraktiven Schaulaufen auf allen Kursen werden, geht es bei den Bareboats noch richtig und immer heftiger zur Sache. Hier wird nichts verschenkt – eine gute Platzierung am allerwenigsten. Die Häufung der Proteste beim Race Committee belegen dies.

Nicht die schlechteste Entwicklung. Engagement und Ehrgeiz sorgen dafür, dass die Antigua Sailing Week nach 40 Jahren nichts von ihrem Schwung verloren hat. Im Gegenteil. Namen von Teilnehmeryachten wie „Just go 4 it“, „Venceremos“ (Wir werden siegen) oder „Fun Unlimited“ sind ihr bestes Aushängeschild.

Harald Mertes



Die 41. Antigua Sailing Week beginnt am 27. April 2008. Veranstalterinfos: www.sailingweek.com. Touristenbüro: www.karibik.de/antigua-barbuda. Charter u. a.: www.khp-yachtcharter.de